

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 64

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 18. November 1927

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Bucherer Straße 28

2. Jahrg.

Freiheit und Verantwortlichkeit

Gedanken über religiöse Erneuerung.

Von Joseph Weinsaft (Chemnitz).

Leo Baeck, einer der Führer im gegenwärtigen Judentum, sagte einmal: „Das Lebensalter eines jeden einzelnen unter uns zählt nicht nur vom Tage seiner Geburt — die Stammütter Israels sind unsere Mütter, und die Jahrtausende von Israels Geschichte ruhen in einem jeden von uns.“

Die Lebensgestaltung der Menschen ist in keinem Zeitalter urfänglich neu. Nur Wandlung, Umgestaltung, Erneuerung ererbten Gutes vollzieht sich ständig, rascher oder langsamer. So verschieden die Lebensauffassung eines jeden Volkes in den einzelnen Perioden seiner Geschichte auch sein mag, irgendein Wesenskern wird sich wie in roter Faden durch sein ganzes Dasein ziehen. Und so oft im Laufe der Zeiten ein Volksganzes kulturell verfiel und unterging, hatte es damit der Welt den Beweis gegeben, daß ihm der Blick für sein ureigenes Lebensfundament, für den Sinn seiner Geschichte, verloren gegangen war, daß es sich selber nicht mehr verstanden hatte.

Die gegenwärtige jüdische Gemeinschaft in ihrer Vielseitigkeit ist in ihren religiösen wie in allen sonstigen Bindungen ganz das Produkt aus Geschichte der Vergangenheit und Zeitgeschehen. Das Suchen nach neuen religiösen Ausdrucksformen auf dieser, das Streben nach politischer Neugestaltung auf jener Seite offenbart sich bei denen, die es ernst meinen, deutlich als der Wille, die Gebundenheit an die historisch gegebene Sendung, die Verantwortlichkeit vor der Geschichte, in Einklang zu bringen mit den Problemen und Forderungen der Zeit, wie sie sich jedem Geschlecht neu darstellen. Es ist die stets neu zu bewältigende große Aufgabe, das schicksalhaft in uns verankerte Element unseres Jüdischseins, von dem wir uns nicht lossagen können, mag es uns beglücken oder quälen, in Harmonie zu setzen mit unserer Zeit und dem Geiste, der in ihr waltet. Uns Heutigen zeigt sich dieser Zwiespalt um so tiefer, weil der Weltkrieg mit all seinen Folgeerscheinungen einen Riß in den sonst stetigen Fortgang der seelischen Beziehungen von Mensch zu Mensch, vom einzelnen zum Volk und umgekehrt, getan hat. Wer etwa wollte nicht sehen, wie unter der Oberfläche politischen Tageskampfes mit seinen grellen Erscheinungen das ehrliche Ringen der Besten im monarchistischen wie im republikanischen Lager um Sinn und Gestaltung der deutschen Staatsidee sich vollzieht? Den wirklichen geistigen Führern jener Verbände, das sei in diesem Zusammenhang gesagt, darf der Ernst der Verantwortung nicht abgesprochen werden. Verantwortungslos ist immer nur die Masse der Mitläufer.

Dieser Konflikt zwischen der Freiheit des Individuums und seiner Verantwortlichkeit vor der Gemeinschaft, zwischen Gegenwart und Geschichte, zwischen Seiendem und Gewordenem, ist deutlicher als irgendwo im Religiösen zu erkennen, das lange Zeit und vielleicht noch heute als die stärkste Bindung im Judentum gilt. Der Zwiespalt macht vor dem gesekestrenen

Judentum nicht Halt, wenngleich er im liberalen Lager naturgemäß weitaus stärker zum Ausdruck kommt.

Das Hauptmoment im religiösen Leben des Juden ist der Gottesdienst, hierzu gesellt sich die häusliche Andacht und die Innehaltung von Vorschriften. All diese Einrichtungen sind im strenggläubigen Lager, abgesehen von deutscher Predigt und einigen Forderungen in der Auslegung einzelner Gesetze, im Wesentlichen seit Jahrhunderten unverändert geblieben. Selbstverständlich gibt es auch im orthodoxen Lager eine Vielheit von Nuancen.

Das Wort Gottesdienst offenbart uns die ganze Tiefe seiner Bedeutung in der Umkehrung: Dienst an Gott. Und hier nimmt das Problem der Gestaltung des Gottesdienstes seinen Anfang. Der ehrliche Orthodoxe sieht seinen Weg in dem Gesetzeskodez, der für ihn in seinen Grundforderungen göttlichen Ursprungs und darum auch in all seinen Deutungen heilig ist, vorgezeichnet. Er hat es gedanklich gewissermaßen leichter als der wahrhaftige Religiös-Liberale. Demgegenüber stehen allerdings große praktische Opfer, wie sie sich noch heute etwa in der Anerkennung von fünfundsiebzig Sabbat- und Festtagen neben den gesetzlichen Ruhetagen in orthodoxen Kreisen zeigen.

Der gesekestreue Jude lehnt also im Grunde den Entwicklungsgedanken für die religiöse Frage ab, die Beziehung des Lebens zur Lehre bleibt für ihn immer die gleiche. Darum ist für ihn die Gestaltung des Gottesdienstes kein Problem.

Der religiöse Liberalismus — und einen andern jüdischen Liberalismus gibt es nicht — fühlt in seinen besten, jungen Kräften heute mehr als je den Zwiespalt zwischen dem zeitlosen Gedankeninhalt der Religion und den Ausdrucksformen praktischer Religiosität. Von berufener und weniger berufener Seite wird immerfort auf die Unzulänglichkeit der bestehenden Gottesdienste hingewiesen, gerade die Jugend, die zu einem Teil um neue religiöse Impulse ringt, findet keinen Kontakt mehr innerhalb der allgemeinen Andacht. Wenn man von denen absieht, die trotz Unkenntnis der Dinge, in den allgemeinen Ruf einstimmen, um damit ihr Desinteressement zu verschleiern, so ist es doch ein gewichtiger, sehr ernst zu nehmender Teil, der gerade aus tiefster religiöser Sehnsucht dem heutigen Gottesdienst kalt gegenübersteht.

Mit Reformen, Streichungen und dergleichen ist nicht viel getan. Bestimmte Wege zu weisen, ist heute noch schwer. Sie werden aber von den verantwortungsbewußten Führern im religiös-liberalen Lager um so leichter gefunden werden, je mehr diese es verstehen, ihren Anhängern neben dem Rechte auf Freiheit der Persönlichkeit die Verantwortung vor der zeitlosen religiösen Idee einzuprägen. Denn zwei Voraussetzungen müssen vorhanden sein, ehe man überhaupt an eine fruchtbringende Neugestaltung des religiösen Lebens gehen kann. Die eine ist die, daß der religiös-liberale Jude genau den gleichen Grad von Verantwortlichkeit vor dem Göttlichen, vor dem eigenen religiösen Gewissen und vor der Gemeinschaft haben muß, wie der Ueberlieferungsgläubige. Die Beziehungen zum Objekt des Glaubens werden andere sein, Glaubenskraft und Hingabe

der Persönlichkeit dürfen nicht zurückstehen. Die zweite Forderung aber wurde bereits angebeutet und besteht in der klaren Scheidung zwischen Religion und Politik. Die religiöse Frage steht in keinerlei Zusammenhang mit deutsch-jüdischer oder mit national-jüdischer Politik, und religiösen Bedenken gegen irgend eine jüdisch-politische Stellungnahme sollte stets eine sehr ernste Prüfung der Motive vorausgehen. Dies kann zur allseitigen Klärung der Begriffe gar nicht deutlich genug gesagt werden.

Mit der Anerkennung dieser beiden Forderungen, von denen die zweite die leichtere ist, wird es auch gelingen, für die gemeinsamen Aufgaben Verbindungswege zwischen den Richtungen zu finden. Wir leben in einer Zeit immer stärkeren Gemeinschaftsbewußtseins, die jüdische Jugend ist längst aus dem Stadium der „hundert Judentümer“ der Väter heraus und baut die Brücken von Jude zu Jude, von Mensch zu Mensch. Denn sie fühlt weit stärker als die vergangenen Generationen die Verantwortlichkeit vor dem Ganzen. Ihr wird es auch gelingen, die Fragen des Gottesdienstes aus einem andern Geiste heraus zu lösen. Trotzdem aber — und das gilt besonders für Einheitsgemeinden — soll man den Wert der Gottesdienste, wie sie sind, und solange es an Kraft und Klarheit zur Neugestaltung fehlt, nicht unterschätzen. Das Gotteshaus ist einer der Hauptstützpunkte jüdischen Gemeinschaftslebens, — ihm zur Seite stehen heute bereits die Gemeinschaftsbünde der Jugend —, und wenn der Gottesdienst weiter nichts gibt als eine Stärkung des Gefühls, mit all diesen jüdischen Menschen unter einem Dache zu einem Ziele verbunden zu sein, mit ihnen allen zusammen das Sch'ma zu sagen, so ist schon dies von wesenhafter Bedeutung.

Freiheit der Persönlichkeit und Verantwortlichkeit vor der Gemeinschaft und ihrer historischen Aufgabe werden zu einer Lösung dieser Fragen führen.

Halle a. d. S.

Ihren 70sten Geburtstag beging kürzlich die in den weitesten Kreisen hochgeschätzte Frau Marie Schlesinger. Als langjähriges Mitglied des Frauenvereins und als eifriges, stets hilfsbereites Mitglied der Chevra hat sich Frau Schlesinger große Verdienste erworben. Solange ihre Kräfte es zuließen, war sie stets bereit, Kranken und Bedürftigen zu helfen. Durch ihr bescheidenes und vornehmes Wesen hat sich Frau Schlesinger viele Freunde und Verehrer erworben. Wir wünschen der verdienten Jubilarin einen freudvollen Lebensabend.

Herr Hermann Ratus hat am 15. November Halle verlassen, um nach Berlin überzusiedeln. Herr Ratus stand viele Jahre an der Spitze der Ortsgruppe des CV. und hat an dieser Stelle geradezu Hervorragendes geleistet. Das brachte auch sein Stellvertreter, Herr Dr. Kahlberg, zum Ausdruck, als er ihm am Sonntag, dem 13. November, im Namen des gleichfalls erschienenen Gesamtverbandes herzliche Abschiedsworte widmete. Herr R. erwiderte die Ansprache und erklärte, auch künftig nicht nur der Abwehrbewegung, sondern speziell unserer Hallischen Ortsgruppe seine reiche Erfahrung zur Verfügung stellen zu wollen. Im Namen der Frauen der Ortsgruppe des CV. dankte ihm zum Schluß noch Frau Gertrud Cohn.

Die Synagoge war am vorigen Freitag Abend infolge des Aufruhrs in dieser Zeitung recht gut besucht. Besonders viele Damen hatten sich eingefunden, die das Thema: „Mütter und Töchter“ feierten. Heute abend, 16½ Uhr, wird in der Ansprache des Rabbiners dasselbe Thema fortgeführt im Anschluß an die Bibelstelle 1. B. Moses 24,50.

Plötzlicher Tod. Am Freitag, kurz vor Sabbathbeginn, verschied ganz unerwartet und plötzlich, gerade an seinem 72. Geburtstage, Herr Salomon Hahn. Wie der kürzlich verstorbene Herr Albert Friedländer, stand auch er viele Jahre im Ehrendienste der Gemeinde. Er war Repräsentant und erster Vorsitzender des Varnherzigen Brüdervereins. Am Montag, dem 14. November, fand die Trauerfeier auf dem Israelitischen Friedhof statt.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung

Betr. Neuwahl der Repräsentanten-Versammlung

Auf meine Bekanntmachung vom 20. v. Mts. ist für die Neuwahl der Mitglieder der Repräsentanten-Versammlung nur ein Wahlvorschlag eingegangen.

Dieser lautet folgendermaßen:

Wahlvorschlag der Vereinigung für das liberale Judentum und der Jüdischen Volkspartei für die am 27. November 1927 stattfindenden Repräsentanten-Wahlen der Synagogengemeinde Halle a. S.

Die Bewerber sind nach Gruppen (A—C) eingeteilt. Beim Ausscheiden eines der Bewerber ist dieser durch den nächsten Bewerber der gleichen Gruppe zu ersetzen.

Gruppe	Nr.	Name des Bewerbers	Stand	Wohnort
A	1.	Dr. Max Hirsch	Zahnarzt	Halle Gr. Ulrichstr. 6/8
B	2.	Dr. Marcus Felzigbrodt	Rechtsanw.	Reißebergstr. 83
A	3.	Moritz Redelmeier	Kaufm.	Magdeb. Str. 47
B	4.	Viktor Teicher	"	Gr. Steinstr. 82
A	5.	Wilh. Siegmund Lewin	"	Friedrichstr. 48a
B	6.	Theodor Heilbronner	"	Burgstraße 42
C	7.	Theodor Berghauer	Reg.-Baurat	Spielmannstraße 1
B	8.	Wilhelm Remann	Rechtsanw.	Welfenstr. 4
A	9.	Moritz Fried	Kaufm.	Delitzscher Str. 89
B	10.	Schya Mühlbauer	"	Marktplatz 13
A	11.	Josef Abramowitz	Reise-Engen.	Alter Markt 4
A	12.	Frau Dora Ettlinger	"	Mozartstraße 21
A	13.	Karl Bildesheim	Kaufm.	Händelstraße 8
A	14.	Bernhard Taitz	Merkeb.	Markt 19
A	15.	Arthur Simonjohn	Buchhdl.	Halle Dryanderstr. 16

A	16.	Albert Schwabach	Kaufm.	Halle Mersebg. Str. 14
B	17.	Frau Rosel Joseph	"	Neuerwerk 4
C	18.	Kurt Lewin	Kaufm.	Kaiserplatz 19
B	19.	Leo Lipper	"	Deariusstraße 5
A	20.	Leo Lubliner	"	Rannische Str. 13
B	21.	Sally Bilehky	"	Zwingerstraße 1
A	22.	Dr. Willy Cohn	Bankherr	C.-Wuch.-St. 28
B	23.	Arnold Schwarz	Kaufm.	Friedrichstr. 59
A	24.	Frau Sophie Loewe	"	Stephanstr. 4
A	25.	Willy Käß	Verf. G. Ug.	Barfüßerstr. 11

Gemäß § 8 der Wahlordnung gelten die in vorstehendem Wahlvorschlage bezeichneten Bewerber Nr. 1 bis 15 als gewählt, da nur ein Wahlvorschlag vorliegt.

Es findet infolgedessen am 27. November ds. Js. keine Wahlhandlung statt.

Halle a. S., den 14. November 1927.

Der Wahlleiter.
Dr. Hirsch, Vorsteher.

Den Gemeindemitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß nur die Fleischerei des Herrn Isak Zuckermann, hier, Große Brauhausstraße 10, unter religiöser Aufsicht steht.

Halle a. S., den 14. November 1927.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Dr. Hirsch. F. Cohn.

Gemeinde-Nachrichten

Am 9. d. Mts. fand eine Sitzung des Vorstandes statt.

Thüringen

Weimar

Dr. Ziegler als Opfer von Plattes Rassen-theorie. Nach der Gründung der Thüringer Luftverkehrs-AG. erschien im „Nationalsozialist“ ein Artikel „Rauch steigt in die Luft“. Darin wurde der Ministerialrat Dr. Rauch als Rassejude bezeichnet und in bezug auf diese Abstammung beschuldigt, er habe sich mit Blitzeschnelle an die Spitze der neuen Gesellschaft gesetzt und es stets verstanden, sich immer da vorzudrängen, wo eine Gelegenheit sich ergab, die ein Geschäft versprach. Durch Rauch sei die Gesellschaft zu einem jüdischen Unternehmen gestempelt.

Deshalb hatte sich der frühere Schriftleiter des völkischen Blattes, Dr. Ziegler, vor dem Weimarer Schöffenengericht zu verantworten. Der vor Eintritt in die Verhandlung vom Vorsitzenden vorgeschlagene Vergleich wurde von dem Angeklagten mit der Begründung abgelehnt, seiner Natur nach könne es keinen Vergleich geben; entweder er trage die Folgen oder er setze den von ihm vertretenen Standpunkt durch. Als Zeugen führte er die Jenaer Professoren Dr. Wundt und Plate, deren kommissarisch aufgenommene Ansichten dahin gehen, daß Dr. Rauch Rassejude sei. Den Beweis hierfür sieht der Nachfolger Haedels u. a. darin, daß sich Dr. Rauch vom Heeresdienst gedrückt habe, was für einen Juden ein symptomatisches Zeichen sei! Die Univerfität habe jedenfalls Dozenten nicht reklamiert. Dagegen wies Dr. Rauch durch schriftliche Unterlagen nach, daß er als „dauernd untauglich“ ausgemustert wurde, sich jedoch nach Ausbruch des Krieges freiwillig zum Hilfsdienst meldete und dann, im Jahre 1916, nach zweijähriger Leitung der Jenaer und der Thüringischen Ernährungswirtschaft, von der Univerfität reklamiert wurde.

Schließlich wies Dr. Rauch durch eine bis zum Jahre 1350 zurückreichende und im einzelnen amtlich beglaubigte Ahnentafel seine arische Abstammung nach. Als der Angeklagte erkannte, daß es um seine Sache schlecht stehe, verlor er plötzlich seine zu Beginn der Verhandlung so stolz behauptete Prinzipienfestigkeit und gab folgende Erklärung ab: „Ich habe mich nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme überzeugt, daß meine Umahme, Herr Ministerialrat Dr. Rauch sei Rassejude, unrichtig ist und daß die Vorwürfe tatsächlicher Natur, die ich in meinem Artikel in Nr. 4 des „Nationalsozialist“ vom Februar 1926 gegen ihn erhoben habe, durch die Beweisaufnahme in vollem Umfang widerlegt sind. Ich bedauere deshalb Herrn Dr. Rauch mit jenem Artikel beleidigt zu haben. Ueberdies habe ich von vornherein mit meinem Artikel nicht die Absicht verfolgt, ihn zu beleidigen. Im Falle der Zurücknahme des Strafantrags seitens des Staatsministeriums verpflichte ich mich, die sämtlichen Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Nebenkläger erwachsenen zu tragen. Ich bin damit einverstanden, daß der Nebenkläger eine Ausfertigung dieser Erklärung erhält.“ — Der Nebenkläger Dr. Rauch erklärte sich einverstanden, daß das Staatsministerium den Strafantrag zurückzieht.

Die Kunstsammlung der Berliner Gemeinde

Der Kunsthistoriker Dr. Karl Schwarz ist zum Kurator der Kunstsammlung der Jüdischen Gemeinde Berlin ernannt worden. Dieser Posten wurde neu geschaffen, um die reichhaltige Kunstsammlung, die aus der Wolffschen Stiftung hervorgegangen ist, zu reorganisieren und zu erweitern.

Der Bestand an Bildwerken und graphischen Arbeiten wurde schon im abgelaufenen Berichtsjahre bedeutend vermehrt. Unter anderem wurde eine Sammlung von fast 2000 großen Photographien, Lichtdrucken, Radierungen, Zeichnungen usw. erworben, die, mit dem schon bisher großen Bestande vereinigt, die Kunstsammlung an die erste Stelle in der Reihe der jüdischen Museen aufrücken läßt. Bei dem neuen Zuwachs

handelt es sich um Abbildungen von namhaften Persönlichkeiten des Judentums, von Synagogen, jüdischen Friedhöfen, Gemeindegebäuden und Instituten, historischen Ereignissen und künstlerisch wertvollen Schöpfungen von Juden.

Auflösung jüdischer Gemeinden in Posen und Pomerellen

Die Zeitungen bringen Mitteilungen aus den neuen polnischen Provinzen Posen und Pomerellen, aus denen hervorgeht, daß in diesen zwei Provinzen, seitdem sie von Deutschland abgetrennt worden sind, 127 jüdische Gemeinden infolge Abwanderung der Mitglieder der Auflösung verfielen. Der Posener Oberrabbiner Dr. Freimann und der Gemeindefekretär Jacobsohn bemühen sich, die Denkmäler der untergegangenen Gemeinden zu konservieren. Für die verbliebenen vereinzelt Familien werden Wanderlehrer und Wanderbeschächter angestellt. In der Posener Synagoge wird bei der Seelenandacht der Toten von 41 nicht mehr existierenden Gemeinden gedacht. (Sta.)

Verstädtlichung der Rothschild-Bibliothek

Vor einiger Zeit fiel aus deutschen Bibliothekarkreisen die Anregung, die Rothschild'sche Bibliothek zu einer deutschen Reichsbibliothek, mit dem Sitz in Frankfurt, auszugestalten. Obwohl es in Deutschland eine Reichsbibliothek noch nicht gibt, ließ sich der Staat von der Frankfurter Stadtbehörde den Rang ablaufen. Der Schulausschuß der dortigen Stadtverordnetenversammlung ist der Magistratsvorlage beigetreten, nach der die Verstädtlichung der Freiherrlich von Rothschild'schen Bibliothek vorge schlagen wird. — Der Wert der Büchersammlung, die 93 000 Bände umfaßt, wird auf 700 000 Mark geschätzt; ferner fallen der Stadt damit Liegenschaften zu, deren Friedenswert man auf 900 000 Mark angibt.

Ein jüdischer Träger des Schillerpreises

Der Schillerpreis, der nach den Satzungen alle 6 Jahre für das beste in diesem Zeitraum veröffentlichte deutsche Drama verliehen wird, wurde vom preußischen Staatsministerium diesmal auf drei Dichter verteilt, unter denen sich auch der Wiener Jude Franz Werfel befindet, der von früher her auch Träger des Grillparzerpreises ist.

Bei diesem Anlaß ist es von Interesse, zu erfahren, wie Werfel, den man wegen seines Dramas „Paulus unter den Juden“ fälschlich des Abfalls vom Glauben seiner Väter zieh, über den Renegaten denkt. In einem noch unveröffentlichten Buche, „Die Krisis der Ideale“, hat er u. a. eine Charakterisierung des Snob-Types geliefert und dabei folgende drei Gesetzmäßigkeiten normiert: „Erstens: Jeder Snob verrät seine Eltern und seine Herkunft. Zweitens: Jeder Snob verleugnet sein wahres Vaterland. Drittens: Jeder Snob lebt im Zustande eines dauernden Selbstmordes.“

Als Beleg für diese Theorie führt er an:

„Thomas de Torquemada, der erbarmungsloseste Großinquisitor, Ketzerrichter und Judenverbrenner war Jude! Das heißt, mag er auch einen frommen und reinen Wandel geführt haben, er war weder Jude noch Christ, sondern Snob. Denn jeder Renegat ist zwangsläufig Snob. Torquemada hatte seine Eltern, sein wahres Vaterland ver-

Sabbat-Leuchter zum Entzünden — Sabbat-Lampen mit Säge — Chanuka-Lampen
SEDER-PLATTEN

empfehlen
Juwelier Tittel, Halle a. Saale
Bestekhaus Schmeerstraße 12 Trauringede

raten und beging den Selbstmord seines eigenen Judentums in Gestalt der großen Autodafés, bei denen er Hunderte Juden, Hunderte Torquemadas, hundertmal sich selbst verbrannte."

Kalendarium

für die Zeit vom 18. bis 25. November, d. i. vom 23. Cheschwan bis 1. Kislew.

Freitag, 18. 11., Anfang	16.30 Uhr
Schriftklärung	
Sonnabend, 19. 11., Schacharis	9.00 "
Chajeforoh. Minchah	16.00 "
Ausgang	17.06 "
Sonntag, 20. 11.,	8.30 "

Wochentags 7.20 und 18.30 Uhr.

Koschhachodech Kislew am Freitag, 25. November.

Inhalt der Scheiftabschnitte

1. Sidra. 1. B. M. Kap. 23,1 bis 25,18.
Tod d. Sara. Jaak und Rebecka.
2. Haftara. 1. Könige 1,1 bis 31.
Davids Alter. Salomon wird König.

Jahrzeiten:

Sonnabend, 19. November, Stüdgold.
Freitag, 25. November, Kohlhagen.

Deutschland-Tournee Dr. Weizmanns

Der Präsident der zionistischen Weltorganisation Dr. Weizmann plant eine Tournee durch Deutschland. Das Programm dieser Reise normiert die Jta folgendermaßen:

Am 16. November trifft Dr. Weizmann in Hamburg ein, wo am selben Tage zu seinen Ehren ein offizieller Empfang im jüdischen Gemeindehaus stattfindet.

Am nächsten Tage begibt sich Dr. Weizmann nach Berlin, wo ihm zu Ehren im Marmorhaus am Zoo ein Bankett gegeben wird, an dem voraussichtlich etwa 800 jüdische Persönlichkeiten aus verschiedenen Lagern teilnehmen werden. Am 19. und 20. November wird Dr. Weizmann in Leipzig weilen, wo große Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen werden. Am 21. November wird Dr. Weizmann in München zu einem größeren Kreise jüdischer Persönlichkeiten Baverns sprechen. Den 22. November wird Dr. Weizmann in Nürnberg zubringen. In Frankfurt a. M. werden am 23. November in einem angesehenen jüdischen Hause Vertreter der Judentheit Dr. Weizmann hören. Nach dem Besuch einiger weiterer deutscher Großstädte kommt Dr. Weizmann wieder nach Berlin. Generalkonsul Eugen Landau wird am 26. November in seinem Hause einen Kreis politischer Persönlichkeiten der

jüdischen und der nicht jüdischen Welt empfangen und ihm Gelegenheit geben, Dr. Weizmann zu hören. Eine Anzahl weiterer Empfänge ist vorgesehen. Von Berlin begibt sich Dr. Weizmann nach Schlesien. Er wird in Breslau und Beuthen in großen Versammlungen und in intimen Zirkeln das Wort ergreifen. Schließlich reist Dr. Weizmann nach Wien, um der Konstituierung des dort in Gründung begriffenen Pro-Palästina-Komitees beizuwohnen.

Jüdische Kolonisierungsarbeit

Vor einigen Monaten wurde vom „COMZET“ und dem Landwirtschaftskommissariat der Sowjetunion nach dem Ostufer des Asowschen Meeres eine Kommission zur Erforschung der landwirtschaftlichen Möglichkeiten dieses Gebietes zwecks Anlegung einer jüdischen Kolonie entsendet. Ihrem Bericht ist zu entnehmen, daß dort eine halbe Million Desjatin gut bewässerten Bodens vorhanden ist, von dem der größte Teil öffentliches Eigentum ist und brach liegt. Die lokale Behörde steht dem Plan einer Ansiedlung von Juden auf diesem Gebiete freundlich gegenüber.

Die Münchener Ortsgruppe des Hilfsvereins der Deutschen Juden beschloß die Mittel zur Uebernahme der Patenschaft für eine Badeanstalt in einer jüdischen Siedlung in der Krim aufzubringen. Eine ähnliche Patenschaft ist auch in Königsberg übernommen worden.

Ueber die ersten Juden in Kanada

In einer Reisebeschreibung aus dem Jahre 1807 befindet sich eine interessante Notiz über die ersten jüdischen Ansiedler in Kanada. Im amerikanischen Krieg wanderte aus England die Familie Hart ein und ließ sich in der Stadt Trois Rivieres nieder. H. starb um 1800 und hinterließ seinen vier Söhnen ein bedeutendes Vermögen. Drei dieser Söhne etablierten sich in genannter Stadt, der vierte zog nach Montreal. Fast der ganze Pelzhandel mit den Eingeborenen war in ihren Händen, und ihre Warenlager waren der Sammelpunkt für alle dort gebliebenen Europäer; sie errichteten die erste

Alle neuen Bücher erhalten Sie in der **Steintor-Buchhandlung**
Artur Simonsohn, Große Steinstraße 54-55, Fernsprecher 29491
 Die letzten Neuerscheinungen:

Frank Thieß, Frauenraub 6.00	Wels, Geschichte eines Menschen Halbleinen 5.50
Alfred Neumann, Rebellen Leinen 7.00	Arnold Zweig, Der Streit um den Sergeanten Grischa Leinen 8.50
Herm Hesse, Nürnberg 4.50	
Galsworthy, Aneinander vorbei , Pappbd. 3.00 Lein 4.00	

Große Auswahl in Geschenkliteratur. Prompte Lieferung sämtlicher Zeitschriften.

Herz-Drogerie

Halle, Magdeburger Straße 26

Parfümerien, Seifen
 Verbandstoffe Mineralwasser
 Farben und Lacke

Eduard Gödecke Kohlenhandlung

Büro: Bertramstraße 28 Telefon 3790
 Filialen: Torstraße 11 Raffineriestraße 19

Lieferung erstklassiger **Hausbrand- und Industrie-Briketts**, wie M. W., W. W.-Ludke-nau, Cäcilie u. a. Hiesige u. auswärtige **Koke, Brennholz und Torf.**
 Lagerplatz mit Anschlußgel. Alter Thür. Bahnhof.

Beleuchtungskörper Gas- u. elektrische Apparate

Stadtgeschäft Halle für Gas-, Wasser- u. Elektr.-Anlagen, G.m.b.H.
 Große Ulrichstraße 54 / Fernsprecher 25654

Wir sind gerüstet —

In allen anderen Abteilungen größte Auswahl bei billigsten Preisen.

Unsere großangelegten Abteilungen **Damen- u. Kinderkonfektion, Kleider- u. Seidenstoffe** haben tägliche Eingänge v. Herbst-Neuheiten zu verzeichnen

Brummer & Benjamin
 Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 22-24. Rannischer Platz

Bierbrauerei in Kanada. Ezechiel Hart wurde auch zum Mitglied des Parlaments von Kanada gewählt und bekleidete noch andere Ehrenämter. „Das Uebergewicht des Vermögens und ein anständiges würdiges Betragen hat ihnen die allgemeine Achtung und ungemein viel Zutrauen erworben.“

L. Horwitz, Kassel.

Interessante Neuererscheinungen auf dem Büchermarkt

Bloch, Chajim: Lebenserinnerungen des Kabbalisten Vital. Verlag des Asia Major, Leipzig 1927.

Das 2. Buch der Maffabäer (Liber secundus Machabaeorum). Uebersetzt und erklärt von Constantin Gutberlet. Uebendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W. 1927.

Die heilige Schrift des Alten Testaments (Testamentum vetus). Uebersetzt und erklärt in Verbindung mit Fachgelehrten. Herausgegeben von Franz Feldmann und Heinrich Herferne. Band 6, Abt. 3. Das Hohe Lied. F. Hanstein, Bonn 1927.

Gjfer, Hermann: Die jüdische Weltpest. Kann ein Jude Staatsbürger sein? F. Eber Nachf., München 1927.*

Gronemann, Sammy: Schalet. Beiträge zur Philosophie des „Wenn schon“. Jüdischer Verlag, Berlin 1927.

Sauß, Wilhelm: Jud Süß. Novelle. (Neue Ausgabe.) Reclam, Leipzig 1927.

Sergeth, Friedrich: Aus der Werkstatt der Freimaurer und Juden im Vorkriegs- und Nachkriegszeit. Eine Studie. Heimatverlag L. Stöcker, Graz 1927.*

Kohn, Hans, und Robert Weltlich: Zionistische Politik. Eine Aufsatzreihe. Dr. R. Färber, Währich-Ditrau 1927.

Uebendorff, Erich: Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse. 27. bis 50. Tausend. Selbstverlag, München 1927.*

Uebendorff, Erich: Die überstaatlichen Mächte im letzten Jahre des Weltkrieges. Th. Weicher, Leipzig 1927.*

Riesel, Johannes: Das Alte Testament im Lichte der altorientalischen Forschungen. 4. unveränderte Auflage. 3. Geschichte Israels von Josua bis zum Ende des Exils. Uebendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W. 1927.

*) Antijemistisch.

Süllaufgabe

Die leeren Felder des Quadrats sind mit je einem der Buchstaben a a d e e e e l n n o r r r i s t u u zu besetzen, so daß in den wagerechten Reihen fünf Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. ein Dichter, 2. ein männlicher Name, 3. ein Nachschmetterling, 4. ein deutscher Patriot, 5. Tongefäße.

Die erste senkrechte und die obere wagerechte Reihe sind gleichlautend.

		N		
		N		
		N		
		N		
		N		

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer

S	B	O	M	B	E	L	M	O	T	I	V	E	
S	O	D	A	S	E	E	L	E	E	D	E	N	
A	D	E	R	S	I	N	A	I	R	E	N	I	
H	E	R	O	D	E	S	F	L	O	R	E	N	Z
N	K	N	E	F	F	E	I	Z					
E	R	I	K	A	N	I	E	H	E	R	T	A	
A	R	O	S	A	D	M	A	R	I	A			
E	H	E	I	L	M	E	N	A	U	G	N	U	
E	N	G	E	L	L	I	B	S	E	N			
O	L	E	I	N	C	I	E	E	U	L	E	R	
S	E	A	H	O	R	N	D	I					
C	O	R	S	I	K	A	K	A	P	E	L	L	E
A	M	O	S	T	O	W	E	R	T	E	I	G	
R	A	B	E	I	S	E	R	E	E	H	R	E	
R	E	N	T	E	G	W	A	N	N	E			

Central-Hotel mit Restaurant „Klosterbräu“
Am Hallmarkt Talamtstraße 6
Telephon 26600 · Inhaber: A. W. Noah
Gut bürgerliches Bier- und Speise-Restaurant — Anerkannt gute Küche
Brauerei-Ausschank der Exportbrauerei Mönchshof A.-G., Kulmbach in Bayern

Hermann Walter
Hofjuwelier
Inhaber: **Walter Schilling**
Halle a. S., Gr. Steinstr. 73 (Hotel Stadt Hamburg)
Juwelen — Gold — Silber
Gediegene Silbergeräte und Bestecke

Alfred Andag
Innenarchitekt
Möbel-Geschäft
Halle, nur Poststraße 9/10
Empfehle sehr preiswert:
Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Küchen-, Klub- u. Einzel-Möbel, Möbel- u. Dekorationsstoffe, Reparieren und Modernisieren von Holz- u. Polstermöbeln

Pianos und Flügel
Bechstein / Niendorf
und andere in reicher Auswahl
Sprechapparate u. Schallplatten
Electrola - Grammophon - Odeon
Columbia - Brunswick - Polyphon u.a.
Aeußerst günstige Zahlungsbedingungen
Langjährige Garantie - Kataloge kostenlos
Musikhaus
Lüders & Olberg G. m. b. H.
Fernr. 29 796 Halle a. S., Leipzig-Str. 30
Autorisierte „Electrola“-Verkaufsstelle
7 Vorführräume gestatten ungestörte Auswahl.

A. Steinbach, Adler-Drogerie
Königstr. 14 / Halle a. S. / Königstr. 14
Fernsprecher 26429
Drogen, Farben, Chemikalien
Seifen, Parfümerien
Haushaltungsartikel

כשר Fleischerei כשר
Wurstwaren-Fabrik mit elektr. Betrieb und Geflügelhandlung
J. Zuckermann
Große Brauhausstraße Nr. 10
Unter Aufsicht des Rabbinate
empfehl: **Ia Mastgänse, Gänseleberwurst, täglich frische W. Würstchen, ff. Regensburger, Hamb. Kochwurst, Krakauer, Schlesische, Poln. Wurst, Delikatess Aufschnitt, sowie frisches Ia Rind- und Kalbfleisch**
Beste Bedienung. Fernsprecher Nr. 29875

Hans Zettl
Damenfriseur
Halle a. S. — Poststraße 11
gegenüber dem Denkmal
Das führende Geschäft der kurzen Haartracht

Korpulenz macht alt
Als garantiert unschädliches Mittel gegen übermäßige Korpulenz u. deren Folgeerscheinungen haben sich bestens bewährt
Fromagol
Entfettungstabletten
Engel-Apotheke, Halle a. S.
Kleinschmieden 6.

Bankhaus Friedmann & Co.

„Der Morgen“

ist die geistig hochstehende
jüdische Zeitschrift

Herausgeber:

Prof. Dr. Julius Goldstein-Darmstadt

Falls Sie noch nicht
Abonnent sind, bestellen Sie
diese Zweimonatsschrift sofort

Philo-Verlag und Buchhandlung G. m. b. H.

Berlin SW. 68, Lindenstraße Nr. 13

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Kamnitzer, Erfurt

